

image hifi







HOVLAND

MONO

Hovland HP-200P und Radia

Preis: je 12 500 Euro

von Dirk Sommer, Fotos: Rolf Winter

Amerikanisches High End definierte sich in der Vergangenheit oft durch Volumen und Gewicht, kam in der Regel in eher konventionellem Design daher und verbriet reichlich Energie. Hovland-Verstärker sind anders. Hovland-Verstärker sind ausgesprochen intelligent konstruiert.

Lange Zeit war mir das Äußere von Komponenten völlig egal, wenn sie denn nur klanglich überzeugten. Eine ausgesprochen gefällige Gestaltung erschien mir gar tendenziell verdächtig: Sollte sie nicht vielleicht über einen akustischen Mangel hinwegtrösten? Zum Glück habe ich die Phase solch audiophiler Scheuklappen-Sicht schon seit einigen Jahren hinter mir und

schätze seitdem strenge Sachlichkeit wie bei Brinkmann und Cello oder den Retro-Profi-Look von Esoteric Audio Research. Auf die hübschen Hovland und ihre Lichtspiele habe ich mich nur eingelassen, weil Kollege Kraft seit dem Test des HP-100 und des Sapphire vor exakt zwei Jahren noch immer von den Amps schwärmt – und auch, weil Kollege Brockmann die Spectrals unbe-

dingt in seinen Hörraum entführen wollte. So waren diesmal für mich der HP-200 und der Radia die Verstärker der Wahl: Sie erschienen klanglich vielversprechend und würden nach meiner festen Überzeugung schon allein aufgrund ihrer Optik bei mir keinesfall den Haben-wollen-Impuls auslösen, gegen den ich während des gesamten Tests der Unisons im letzten Heft anschreiben musste. Doch dann kam alles ganz anders. Und daran ist die zunehmende Erderwärmung nicht ganz unschuldig.

Doch ernsthaft: Es war einer dieser zumindest in unseren Breiten immer häufiger werdenden schwül-warmen Juni-Abende, an dem die Hovlands erstmals in meinem Arbeitszimmer standen. Die Lust, noch ein wenig Musik zu hören, tendierte gegen null, und den Raum durch eine im Leerlauf vor sich hin „brutzelnde“ Endstufe zusätzlich aufzuheizen, schien auch keine gute Idee. Ich hatte dem Vertrieb jedoch versprochen, dem bereits eingespielten Radia noch einige Zeit ein wenig Strom zu gönnen, bevor ich ihn wirklich forderte. Nach dem Druck auf den zentralen Schalter – ein haptischer Genuss! – erstrahlt die Plexiglasfassade in einem kühlen Türkis und mindert die gefühlte Raumtemperatur schlagartig um ein paar Grad, so dass ich dann doch noch eine Scheibe auflege und deutlich länger ausharre, als er-



Die Front der HP-200P besteht aus poliertem und lackiertem Aluminium



Die Illuminierung der Acrylplatte kann wie bei der Vorstufe abgeschaltet werden



Ab dem Netzschalter ist die Endstufe strikt kanalgetrennt aufgebaut

wartet. Trotz recht beträchtlicher Pegel erwärmt sich der Radia nämlich kaum merklich. Da hätten mich die Brinkmann-Monos und vor allem das Pass-Monument mit seinem hohen Class-A-Anteil mit ihrer Abwärme deutlich schneller auf den Balkon vertrieben. Selbst am nächsten Morgen war die Hovland-Endstufe gerade mal handwarm. Da nach dem ersten Hören auch ohne direkten Vergleich feststeht, dass die Radia mindestens auf dem Niveau der Brinkmanns spielt, übernimmt sie in den kommenden Wochen klimaschonend die Aufgaben der Monos. So oblag ihr übrigens auch beim in unseren *hifi-tunes* nachzu-

lesenden Test des nicht nur wegen seines Preises außergewöhnlichen Koetsu Coral Stone die Verstärkung.

Bei der durchaus harmonischen Kooperation mit der Marconi-Vorstufe gibt es nur eine kleine Auffälligkeit: Die Hovland-Endstufe ist ein wenig unempfindlicher als die Brinkmann-Monos, so dass man den Lautstärkeregler etwas weiter als gewohnt aufdrehen muss, um dem Radia den gewünschten Pegel zu entlocken. Für Vorverstärker wie den Marconi mit seinen Toshiba-Chips oder den HP-200 mit seiner diskret aufgebauten Widerstandsleiter ist das völlig ohne Belang, Vorstufen mit konventionellem

Potentiometer jedoch würden beim Radia in einem Bereich arbeiten, in dem ein sehr guter Gleichlauf garantiert ist.

Noch sprechen zwei Gründe dafür, die Hovland-Vorstufe ein bisschen auf ihren Einsatz warten zu lassen: Zum einen verfügt sie leider nur über unsymmetrische Eingänge, was beispielsweise den Anschluss von Bandmaschinen und des Einstein-Entzerrervorverstärkers unmöglich macht. Zum anderen erleichtert es die Beurteilung neuer Komponenten ungemein, wenn die restlichen Gerätschaften wohlvertraut sind. Um für die kommenden Arbeiten zu einer festen Größe zu werden, muss sich die Hovland-Endstufe deshalb auch bei nächster Gelegenheit einem Vergleich mit den Brinkmann-Monos stellen: Erstere wirkt minimal leichtfüßiger und geschmeidiger, Letztere produziert ein erdverbundeneres Klangbild und bildet die Musiker fest umrissen auf einer etwas kleineren Bühne ab. Der Radia benötigt für seine überzeugende Vorstellung nicht einmal eine besondere Aufstellung, während die Monos von den Finite Elemente Cera-base auf ein höheres Niveau gebracht werden. Seine Energie bezieht der Hovland allerdings nicht über die beigepackte Zuleitung, sondern über das vom Vertrieb empfohlene Transparent Powerlink XL.

Dass der Radia auch ohne mechanische Tuning-Maßnahmen seine beträchtlichen Talente offenbart, ist natürlich kein Zufall. Wie Hovland-Entwickler Jeff Tonkin während eines Telefongesprächs ausführte, sei man bei den Geräten um eine ganzheitliche Sichtweise bemüht. So habe man sich beispielsweise nicht vorrangig aus optischen Gründen für die über 22 Millimeter dicke Acryl-Front mitsamt der eingelassenen Aluminiumplatte ent-



Der Fernbedienungsgeber passt perfekt zur Gestaltung der Vorstufe

schieden, wobei das polierte und anschließend lackierte Alu übrigens aus Umweltgründen einer verchromten Variante vorgezogen worden sei. Materialauswahl, -dimensionierung und -mix dienten in erster Linie der strukturellen Beruhigung des Gehäuses. Für weitere Resonanzdämpfung sorgte der über 18 Millimeter starke Plexiglasblock, der die metallene Bodenplatte von drei Millimeter Dicke von unten ruhig stellte. Dem Deckel habe man mit zwei an strategische Punkten verschraubten Messing-Zylindern die

Neigung zu unkontrollierten Schwingungen abgewöhnt.

Dennoch zählt der Radia nicht zu den Komponenten, bei denen aus ästhetischen oder technischen Erwägungen der Aufwand für das Äußere den Etat derart strapaziert, dass für die Schaltung nur Allerweltsbauteile in Frage kommen. Direkt nach Netzbuchse und -schalter geht es streng kanalgetrennt weiter, und zwar mit zwei für die angegebene Leistung von 125 Watt an acht Ohm recht großzügig dimensionierten Trafos in altherge-

brachter Bauform. Die laut Produktinformation in Handarbeit gewickelten Spezialanfertigungen sind gewiss um einiges kostspieliger als die heute fast ausschließlich verwendeten wohlfeilen Ringkernauführungen. Einen weiteren nicht unbeträchtlichen Kostenfaktor stellen die vier großen, bestens beleumundeten

Musicap-Kondensatoren dar, selbst wenn man berücksichtigt, dass sich Hovland ja nur im firmeneigenen Lager zu bedienen braucht. Von dort stammt auch ein Teil der Verkabelung: Von den XLR-Buchsen geht's per „Generation 3“-NF-Kabel zur Signalplatine und von den Endstufentransistoren in ihren metallenen TO-3-Gehäusen per „Reference Speaker Wire“ zu mächtigen Relais mit doppelten Edelmetall-Kontakten und von dort weiter zu den Lautsprecherterminals.

Laut der aktuell geltenden „Lehre“ sind Relais und etwas längere Kabelstrecken im Geräteinneren zwar eher verpönt. Aber gerade selbstbewusste Entwickler wie Ex-Cello-Chefkonstrukteur Tom Colangelo oder etwa Tim de Paravicini, der jede Menge Übertrager in den Signalweg legt,



Im Netzteil verwendet Hovland Schottky-Dioden und schnelle Elkos



Leider verweigert Jeff Tonkin die Aussage, wenn es um die Funktion der edlen Musicap-Kondensatoren geht



Netzteil, Line-Stufe und Pegelregelung sitzen in getrennten Kammern der HP-200

kümmern sich wenig um diese „Modediktate“ – und der Klang ihrer Verstärker gibt ihnen Recht. Beim Schaltungsdesign folgt Jeff Tonkin dann dem Motto „Weniger ist mehr“. Für die Eingangsstufe wählte er zueinander selektierte J-FETs, die eine hohe Eingangsimpedanz und eine außergewöhnliche Stabilität bei Gleichstromanteilen aufweisen sollen, so dass auf DC-Offset-Regelungen verzichtet werden kann.

Dabei hat er sowohl die Treiber- als auch die Leistungsstufe symmetrisch ausgelegt, um einen sehr verzerrungs-

armen Betrieb zu gewährleisten. Wie aus der geringen Abwärme zu folgern ist, arbeitet seine Endstufe mit einem geringen Class-A-Anteil. Allerdings hält eine aktive Ruhestromregelung den Leerlaufstrom temperaturunabhängig konstant.

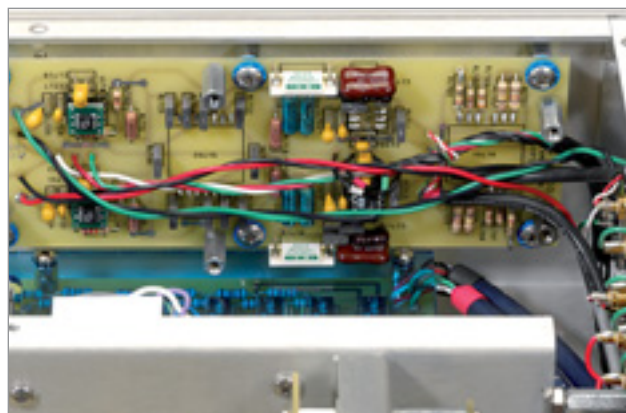
Der HP-200P ist eng mit dem in Heft 59 beschriebenen Modell HP-100MC verwandt, und trotz des höheren Preises kann Ersterer nicht prinzipiell als Hovlands aktuelles Topmodell – über eine vollsymmetrische Version wird bereits gemunkelt – gelten. Der 200er

bietet einen symmetrischen Ausgang, für den das Signal auf einer zusätzlichen Platine, auf der auch wieder allerfeinste Caddock-Widerstände zu finden sind, von Halbleitern aufbereitet wird. Statt der Eingangswahl per Drehschalter gibt's bei der Luxusvorstufe eine mittels in Glas versiegelten Reed-Relais mit Rhodium-Kontakten. Eine ganze Armada dieser noblen Schalter kümmert sich in Kooperation mit Metallfilm-Widerständen auch um die Lautstärkeregelung, die 70 Dezibel in Zwei-Dezibel-Schritten abdeckt. Die Platine zur Pegelregelung nimmt den gesamten Boden der Kammer ein, die beim HP-100MC für die Phonostufe samt Eingangübertrager reserviert war. An der rechten Seitenwand des Abteils hat beim 200er die Logiksteuerung Platz gefunden.

Da der deutsche und japanische Hovland-Vertrieb auch beim fernsteuerbaren Komfortmodell auf einer integrierten Phonostufe bestanden, haben die Amerikaner an der Gehäusewand gegenüber der Steuerelektronik einen Entzerrer-Vorverstärker in Halbleitertechnik installiert. Nach dem Entfernen der linken Seitenwand werden zwei Schalter zugänglich, mit denen die Verstärkung zwischen 69 und 57 Dezibel in vier Schritten der Ausgangsspannung des verwendeten Tonabnehmers angepasst werden kann. Es stehen ein frei wählbarer sowie vier fixe Abschlusswiderstände zur Verfügung. Die Linestufe der HP-200, die den Großteil der mittleren Kammer belegt, ist die gleiche wie beim puristischeren Modell. Hier arbeiten drei 12AX7, und auch an Folienkondensatoren aus eigener Fertigung wurde nicht gespart. Ansonsten gilt für die Schaltung ebenso wie für das in der von vorne gesehen rechten Kammer untergebrachte Netzteil, was schon Kollege Kraft angesichts der Hovland'schen Informationspoli-



Kreisförmig angeordnete LEDs visualisieren bei der Vorstufe den aktuellen Pegel



In der Halbleiter-Phonostufe finden sich sogar Glimmer-Kondensatoren

tik formulierte: Nix Genaues weiß man nicht.

Zu Beginn der praktischen Erprobung kombiniere ich den Hovland-Vorverstärker mit den Brinkmann-Monos. Und gegen den Sound gibt es auch nicht das Geringste einzuwenden; allerdings machen minimale Störgeräusche in den Spielpausen deutlich, dass die Ausgangsstufe der HP-200 lieber auf etwas höhere Abschlussimpedanzen arbeitet als die ungewöhnli-

chen 600 Ohm der Monos. In dieser Konfiguration sind gewiss auch die sechs Meter langen NF-Kabel nicht gerade ideal. Also gönne ich den Brinkmanns mit ihrem so untypischen Eingangswiderstand eine Pause und lasse die Radia mit ihrer dezent schimmern den Front wieder Kühle suggerieren. Angesteuert wird sie wechselweise von Marconi und HP-200; das während der Aufnahme in keiner Weise beschnittene Signal kommt von der Festplatte, wo es mit 24 Bit und 96 Kilohertz abgelegt wurde – und eigentlich nur als Sicherheitskopie für eine Bandaufzeichnung dienen sollte.

Willy Ketzers Carnegie Society faszinierte während des Konzertes im Juni in Bickensohl mit eingängigen Standards, die dank ausführlicher Soli aller Beteiligten noch mehr fesselten als auf dem Studio-Album (In + Out Records IOR 77075-2). Die ungestüme Dynamik von Ketzers kraftvoller Bassdrum – Kenner unserer Greetje-Kaufeld-LP werden wissen, wovon ich schreibe – bringen beide Vorstufen ähnlich intensiv rüber, und auch rhythmisch lassen beide nichts anbrennen. Die unterschiedlichen

Klangfarben der diversen Becken und das perlende Vibraphon offenbaren ebenfalls keine Klassenunterschiede zwischen den Vorstufen. Das teils schroffe Tenorsaxophon erklingt über den HP-200 allerdings ein klein wenig geschmeidiger. Bei der räumlichen Darstellung wird jedoch schnell klar, welche Partner für einander geschaffen sind. Radia und Marconi erzeugen zwar, wie oben beschrieben, die Illusion einer enorm großen Bühne. Wenn aber die HP-200 die Vorverstärkung übernimmt, werden die Musiker respektive ihre Instrumente schärfer fokussiert, das Quartett scheint zum Greifen plastisch. Es gibt also recht deutliche Synergie-Effekte zwischen den beiden Hovlands, weshalb jetzt zusammenbleibt, was zusammengehört.

Der HP-200 kommt bisher im Gegensatz zu den Brinkmanns noch (fast) ohne zubehörtechnische Zuwendung aus. Er steht unmittelbar auf einem Boden des Finite-Elemente-Racks. Statt der Beipackstrippe liefert lediglich – wie so oft in meiner Kette – ein Powercord S die Energie. Das muss aber seinen Platz räumen, sobald ein



Nach der Line-Stufe wird das Signal mit Halbleitern symmetriert

Päckchen von Active Audio eintrifft, das neben zwei Sätzen Stillpoints ein weiteres Transparent-Netzkabel enthält. Dank des Powerlink XL versprühen Willy Ketzer und seine Combo noch mehr Spielfreude, scheinen das Tempo minimal angezogen zu haben und spielen rhythmisch noch exakter auf den Punkt. Die Bühne gewährt jedem Einzelnen ein Stückchen mehr Platz und die Bassdrum besitzt nun noch eine Spur mehr Druck.

Da man sich auf die Vertriebsempfehlungen ohrenscheinlich verlassen kann, erspare ich uns Experimente mit den Acoustic-System-Füßen und probiere gleich die Stillpoints aus. Dazu dient nach langer Zeit einmal wieder Jonas Hellborgs „Iron Dog“ vom Album *The Silent Life* (DEMCD 026). Die kraftvoll gespielte akustische Bassgitarre und das kunstvoll eingesetzte Hallgerät machen die Wirkung der Kegel schnell klar: Sie versetzen Musiker und Instrument in einen größeren virtuellen Raum, zeichnen die Vielzahl

der Impulse akribischer nach und verleihen dem Spiel Hellborgs mehr Drive. Mit den Stillpoints geht die Musik einfach noch stärker unter die Haut. Und das ist eigentlich schade. Denn ich hatte mich inzwischen mehr und mehr an den Anblick des HP-200P gewöhnt. Bei seinem Eintreffen hatte ich noch geargwöhnt, dass man sich seine außergewöhnliche Gestaltung bald leidsehen könnte. Aber das Gegenteil ist der Fall: Je länger er in meinem Hörraum steht, desto mehr verfall ich seiner zwar glanzvoll leuchtenden, aber dennoch klaren Eleganz. Auch wenn die Stillpoints die bis zu den Alufüßen stimmigen Proportionen des Hovland ein wenig aus dem Gleichgewicht bringen, bleiben sie ihrer akustischen Vorteile wegen dennoch an ihrem Platz.

Bei „Wounded Knee“ greift Jonas Hellborg dann noch etwas vehementer in die Saiten seines Wechter-Basses, wie die Hovlands völlig unangestrengt und dennoch ungemein packend rüberbringen. Drei weitere Stillpoints unter der Radia vermögen den Genuss noch ein wenig zu intensivieren: Die Durchzeichnung des Impuls-Feuerwerks gelingt noch feiner, der Raum wirkt noch größer, und sowohl kleinste dynamische Abstufungen als auch rhythmische Akzente treten noch klarer hervor. Trotz des großen Aufwands bei Gehäusebau und -konstruktion sind die Stillpoints meines Erachtens auch

für den Radia nahezu unverzichtbar.

Da die Hovlands nun ihre Bestform erreicht haben, wird es Zeit für die Kür: die Beschäftigung mit der Phonoplatine. Für das Air-Tight-System stelle ich eine Abschlussimpedanz von 100 Ohm ein und gebe ihm und der Phonostufe ein wenig Zeit für Lockerungsübungen. Nach all dem konzentrierten Hören hat sich auch der Autor eine kleine Auflockerung verdient, und dafür eignet sich eine meiner letzten Neuerwerbungen ganz



Ein Acrylblock bedämpft den Boden der Endstufe, zwei Messingscheiben ihren Deckel

Komponenten der Testanlage

Plattenspieler:	Brinkmann LaGrange mit Röhrennetzteil
Tonarm:	Brinkmann 12.1, Graham The Phantom
Tonabnehmer:	Air Tight PC-1, Koetsu Coral Stone
Phonoentzerrer:	Einstein The Turntable's Choice symmetrisch
Festplatten-Recorder:	Alesis Masterlink
Vorverstärker:	Brinkmann Marconi
Endverstärker:	Brinkmann Monos
Lautsprecher:	LumenWhite Diamond-Light Monitors
Kabel:	Ortofon TSW 5000 Silber, Precision Interface Technology, Nordost Valhalla, Shunyata, Audioplan Powercord S, Transparent
Zubehör:	Clearaudio Matrix, Sun Leiste, Audioplan Powerstar, HMS Wandsteckdosen, Acapella Basen, Acoustic System Füße und Resonatoren, Harmonix Real Focus, Finite Elemente Pagode Master Reference Heavy Duty und Cerabase

vorzüglich: Bei der Auswahl von geeigneten Scheiben für eine Geburtstagsparty kam mir vor einiger Zeit ein Rock-Sampler in den Sinn, von dem ich nicht mehr wusste, als dass UFO mit „Boogie“ und „C'mon Everybody“ sowie Frijid Pink mit „Sing A Song For Freedom“ darauf vertreten waren – und der mir schon vor mehr als 20 Jahren abhanden gekommen sein muss. Ein paar Wochen später reichte diese vage Beschreibung in einem bestens sortierten Secondhand-Plattenladen in Stuttgart aus, um das Album zu finden. So dreht sich nun *The World Of Rock* (Decca S 16 696-P) unter der Nadel. Obwohl ich die alten Songs nie zuvor über eine so hochauflösende und damit auch entlarvende Kette gehört habe, machen sie genauso viel Spaß wie vor 30 Jahren: Wenn heftig verzerrte Gitarren und eine knallige Snare nicht im Geringsten nerven, weil große Trommeln und die Bassgitarre für eine gelungene Balance sorgen, muss je-

mand bei der tonalen Abstimmung der Verstärker etwas hundertprozentig richtig gemacht haben. Ein weiteres Indiz hierfür ist, dass die gewiss nostalgisch verklärten Stücke noch immer genauso emotional berühren wie vor Jahrzehnten und nicht aufgrund der hohen Auflösung zerfasern.

Damit nicht der falsche Eindruck entsteht, die Hovlands eignen sich eher für Partys denn zum aufmerksamen Musikgenuss, lege ich, obwohl mich der HP-200P schon jetzt vollständig begeistert hat, der Vollständigkeit halber noch Dick Schorys *Bang Baaroom And Harp* (Reissue der LSP-1866) auf. Das „Duel On The Skins“ macht in kürzester Zeit klar, dass hier 390 statt der zuerst gewählten 100 Ohm die ideale Last für das Air Tight darstellen. Dann zieht es den Zuhörer nämlich noch unwiderstehlicher in den nun größeren Aufnahmerraum. Da ich die Scheibe schon so oft gehört habe, wage ich auch ohne den direkten Vergleich mit anderen Entzerrern zu behaupten: Die Phonoplatine ist jeden Euro ihres nicht unbeträchtlichen Preises wert. Besitzer eines HP-200P brauchen sich über externe Phonostufen ganz gewiss keine Gedanken mehr zu machen.

In den vergangenen sechs Wochen sind die Hovlands für mich geradezu zum Inbegriff modernen HiFis geworden. Sie integrieren sich optisch in jede moderne Wohnumgebung, klingen selbst ohne die in den Augen der Normalbevölkerung mit Sicherheit nur lächerlichen Tuning-Maßnahmen ganz vorzüglich und sind auch in puncto Platzbedarf und Abwärme absolut alltagstauglich. Auch wenn's schwer fällt: Ich werde mich möglichst schnell von den Hovlands trennen – bevor meine Gattin deren Wohlklang entdeckt und diese Schmuckstücke für ihre Anlage im Wohnzimmer haben möchte. ●

image x-trakt

Was gefällt:

Dass High-End-Verstärker samt Phonostufe so wohnraumfreundlich, elegant und unkompliziert sein können und dennoch klanglich Weltklasse-Niveau bieten.

Was fehlt:

Symmetrische Eingänge.

Was überrascht:

Dass Hovland bei diesen Qualitäten noch nicht über den Geheimtipp-Status hinausgekommen ist.

Was tun:

Sich vom edlen Design nicht verschrecken, sondern bezaubern lassen! Inklusive Phonostufe bestellen!

image infos



Vorverstärker Hovland HP-200P

Eingänge:	4 x Line (Cinch) 1 x Phono (Cinch) 1 x Monitor (Cinch)
Ausgänge:	1 x Main Out (XLR) 1 x Main Out (Cinch) 1 x Record Out (Cinch) 1 x 3,5-mm-Klinke zur Ferneinschaltung
Besonderheit:	Bypass-Eingang zur Integration in Surround-Systeme, RS-232-Schnittstelle, Beleuchtung der Frontplatte abschaltbar
Maße (B/H/T):	47/13/40 cm
Gewicht:	13 kg
Preis:	12 500 Euro (ohne Phono) 10 000 Euro)

Endverstärker Hovland Radia

Eingänge:	1 x XLR, 1 x 3,5-mm-Klinke zur Ferneinschaltung
Ausgänge:	1 Paar Schraubterminals
Leistung:	125 Watt an acht Ohm
Besonderheit:	Beleuchtung der Frontplatte abschaltbar
Maße (B/H/T):	47/19/43 cm
Gewicht:	34 kg
Preis:	12 500 Euro
Garantiezeit:	36 Monate

image kontakt

Active Audio Vertriebs GmbH
Postfach 630044
90227 Nürnberg
Telefon 0911/880330
www.hovlandcompany.com